Zugleich erfolgt zumindest ein Teil der Finanzierungen von Transitarbeitsplätzen und Beschäftigungsangeboten temporär auf Projekt- und Ausschreibungsbasis. Der Zweite Arbeitsmarkt ist zudem durch die unterschiedlichen Logiken der finanzierenden Institutionen charakterisiert: Mittel werden insbesondere durch die Arbeitsmarktpolitik, die Krankenversicherungen (Rehabilitation), die Sozialhilfe, die Justiz und Institutionen der Gesundheitspolitik bereit gestellt. Allein im arbeitsmarktpolitischen Bereich stehen in Wien rund 3.000 Transitarbeitsplätze zur Verfügung. Auf Projektbasis geschaffene Transit- und Beschäftigungsangebote ergänzen das Angebot: Zugleich bieten die Finanzierungsstrukturen des „Zweiten Arbeitsmarkts" potenziell die Chance, Projekte in eine institutionalisierte Form zu überführen.

Beispiele für vergleichbare Projekte/Initiativen in Wien
flexwork (waff)

_Space!Lab-Arbeitsmarktferne Jugendliche finden Beschäftigung im Freiraum-Management (waff)
_Spurwechsel (waff)

_learn forever (learn forever)
_Atelier Sonnensegel (pro mente)
_Biber (Biber Verlagsgesellschaft)
_hiphopera
_Dynamo – Netzwerk für die Jugend (JUBIZ)

_off off Theater (Verein Ichduwir)
_SeniorInnentreffpunkt (Hauptbücherei Wien)
_See you TV (Verein der Wiener Jugendzentren)
_Healthy Inclusion (Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes)
_europe 08 (Verein Wiener Jugendzentren)
_Aktion Sei dabei (MA 17)

Quelle: 3s-Darstellung

Zusätzliche Beteiligungsmöglichkeiten schaffende Angebote, die eine bestehende Erwerbstätigkeit, Familienarbeit aber auch das befristete Engagement in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ergänzen, kommen aus unterschiedlichen institutionellen Zusammenhängen – der Jugendarbeit, der Gemeinwesen- und Sozialarbeit, der Integrationspolitik und vielen mehr. Neben gezielt geschaffenen Angeboten spielen in diesem Bereich auch die bestehenden institutionellen Strukturen – die Arbeit von Vereinen, NGOs usw. – eine Rolle. In Wien gibt es zahlreiche temporäre oder auf Dauer angelegte Angebote.

6.2 Barrieren beim Lernen durch Beteiligung überwinden

Zugangshürden bei der Beteiligung an Weiterbildung sind oft nur die „Spitze des Eisbergs", der benachteiligte Personen akut in ihren Möglichkeiten einschränkt: So lange elementare Problemlagen andauern, sind die Möglichkeiten, sich zu beteiligen und in Prozessen ob nun in der Arbeit, dem Familienleben usw. – zu lernen, beschränkt. Die ungelösten Problemlagen sind oft sehr belastend, sodass Versuche, sie zu ertragen, den größten Teil der verfügbaren Ressourcen absorbieren. Wenn überhaupt Energien mobilisiert werden können, dann werden diese – nach Möglichkeit – auf Lösungsschritte für diese Problemlagen verwendet. Für darüber hinausgehende Lernprozesse besteht in diesem Lebenszeitfenster wenig Spielraum.

Lernen durch Beteiligung – ob im Arbeitsplatz, im Alltag oder in der Freizeit – setzt voraus, dass nicht akute Belastungssituationen die gesamte Aufmerksamkeit der Beteiligten erfordern oder diese zu überwältigen und zu lähmen drohen. Die Bewältigung einer akuten Problemlage ist für Individuen mit wichtigen Lern- und Entwicklungsprozessen verbunden. Dass es in derselben Zeit für andere

Lernaktivitäten an Aufmerksamkeit und Kraft fehlt, erscheint deshalb nicht als Problem. Aus Sicht des Lern- und Wissensempowerments problematisch sind allerdings Zeiten, in denen Personen bereits von dem krisenhaften Ereignis völlig dominiert sind, ohne dass sie aus eigener Kraft Lösungen finden oder sich Zugang zu Unterstützungsangeboten erschließen können.

Tabelle 6.4

Orientierungskennzahlen zu akut von Lernprozesse einschränkenden Faktoren betroffene WienerInnen - Beispiele

		Bandbreiten	Schätzgrößen betroffener Personen
(krankheitswertige) Psychische Krisen u. Störungen[8]	aktuell	10% und mehr	160.000
	Lebensverlauf	25% und mehr	400.000
Enge Bezugspersonen von Verstorbenen vor dem 50. Lebensjahr (Schätzung 3 Betroffene je Todesfall) (2008: 972 Todesfälle)			3.000
Krisen durch Scheidungen (Schätzung 3 Personen je Scheidungsfall) (2008: 5.769)			17.300
Personen in überschuldeten Haushalten		5-10% der Haushalte	80.000 – 160.000 Personen
davon: KlientInnen der SchuldnerInnenberatung 2008 (Erstgespräche)[9]			5.515
Personen mit geringer Lese- und Rechenfähigkeit		10% bis 20% der Wohnbevölkerung	160.000 – 320.000

Quelle: 3s-Darstellung

Neben psycho-sozialen Problemlagen, die die Fähigkeit, sich zu beteiligen allgemein einschränken oder bestimmte Unterstützungsformen erfordern, werden zwei spezifische Einschränkungen gesondert betrachtet, nämlich

- Einschränkungen, die aus einer geringen Fähigkeit zu lesen, zu schreiben und zu rechnen resultieren (geringe Literarität)
- Einschränkungen, die sich aus einer zu geringen Fähigkeit ergeben, sich in der lokal dominierenden Verkehrssprache zu verständigen

Die kaum zu überschätzende, quantitative Bedeutung, die akute Problemlagen für die Möglichkeit zu lernen oder gar für die aktive Auswahl und Teilnahme an einer Weiterbildung bedeuten, wird im Diskurs zu „bildungsbenachteiligten“ Gruppen

8 Schätzung der Prävalenz auf Basis des Europäische Kommission (2005) Grünbuch für psychische Gesundheit und der darin zitierten Literatur (http://ec.europa.eu/health/ph_determinants/life_style/mental/green_paper/mental_gp_de.pdf).
9 Jahresbericht 2008

selten thematisiert. Traditionell als „weiterbildungsfern“ erfasste Zielgruppen zeichnen sich durch eine überdurchschnittlich häufige Betroffenheit durch akute Problemlagen aus: Zugleich stehen diesen Personengruppen deutlich weniger Ressourcen zur Verfügung, um ihre Problemlagen zu bewältigen oder sich Hilfsangebote zu erschließen.

Zu den typischen Krisen zählen

___ akute Einkommensarmut
___ akute oder chronische Arbeitsüberlastung (aufgrund des Fehlens einer Balance zwischen beruflichen und familiären Verpflichtungen und der individuellen Regeneration)
___ Beziehungskrisen zwischen Erwachsenen (offene Paarkonflikte, Konflikte zwischen Familienmitgliedern)
___ Entwicklungskrisen der Kinder einer Familie (insbesondere auch in Patchworkfamilien)
___ Gewalterfahrung (insbes. in der Familie, im Wohnumfeld)
___ schwerwiegende Erkrankungen (insbesondere mit ungesicherter Prognose)
___ Verlust oder drohender Verlust eines Familienmitglieds (insbes. Eltern; PartnerIn, eines Kinds)
___ drohender oder tatsächlicher Verlust eines Arbeitsplatzes
___ drohender Verlust des Aufenthaltsrechts (auch eines Familienmitglieds)
___ drohender Verlust oder tatsächlicher Verlust der Wohnung (Zwang, innerhalb eines Zeitraums umzuziehen, Bedrohung durch Delogierung)
___ chronische (Einkommens-) Armut
___ Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit
___ Mobbing am Arbeitsplatz bzw. in der Wohnumgebung
___ laufende Strafverfahren

Krisen können dabei bereits bestehende Verwundbarkeiten und Problemlagen, die bislang nur kompensiert werden konnten, akut werden lassen und in der Folge zu schweren Erkrankungen führen.

Unlösbar erscheinende Problemlagen können Individuen über lange Zeit dazu zwingen, ihr Leben rund um ihr Problem zu organisieren, um die Situation erträglich zu machen. Ungelöste Aufgabenstellungen schränken damit die Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten stark ein: Kompromisshandlungen (z.B. Alkoholmissbrauch) können dabei selbst zu einem schwerwiegenden zusätzlichen Problem werden, das Handlungsspielräume weiter einschränkt. Solange die Problemlage nur ausgeglichen, aber nicht bearbeitet werden kann, sind Individuen auch in allen anderen Lern- und Entwicklungsaktivitäten stark eingeschränkt. Wenn sie an lernförderlichen Prozessen und Gemeinschaften partizipieren, profitieren sie von diesen kaum. Auch die Teilnahme an Weiterbildungen und formalen Bildungsgängen kann oft kaum genutzt werden, um tatsächlich dazuzulernen: Selbst wenn es Individuen schaffen, die formalen Leistungskriterien dieser Ausbildung zu erfüllen, können sie nur eingeschränkt zusätzliche Kompetenzen aufbauen, weil Teile ihrer persönlichen Ressourcen völlig davon vereinnahmt sind, ihre ungelöste Problemlage „in Schach zu halten“.

Aus Sicht des Lern- und Wissensempowerments ist es zentral, die „Latenzphasen“, in denen Problemlagen bereits lebensbestimmend werden, aber noch keine Schritte zu ihrer Lösung unternommen werden, so kurz wie möglich zu halten. Dabei sind Individuen auf die Existenz von Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen angewiesen, die ihnen bei der Erarbeitung von Lösungen für die Problemlagen helfen: Individuen benötigen dabei gerade so viel Unterstützung, dass ihre eigene Problemlösungsfähigkeit ausreicht, um tragfähige Antworten zu entwickeln. Im Zeitraum, den die Lösung des Problems beansprucht, steht dieses zugleich im Fokus der individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse.

Das Ausmaß des Unterstützungsbedarfs ist dabei sehr unterschiedlich: Schwerwiegende Krisen oder misslungene Lösungsversuche führen häufig zu schweren psychischen und/oder körperliche Erkrankungen, die langfristige Rehabilitationswege notwendig machen. In vielen Fällen ist ein möglichst rascher Beginn der Arbeit an Lösungsstrategien zentral, um schwerwiegende Folgeerscheinungen abzufangen: Initiativen im Bereich der präventiven Gesundheitspolitik liefern hier deshalb entscheidende Beiträge zu den Zielsetzungen des Lern- und Wissensempowerments.

Adäquate Unterstützungsangebote für Krisen und Belastungssituationen können nur von spezialisierten Institutionen angeboten werden, die ein Netzwerk für „Rat und Hilfe“ bilden. Ziel ist es, möglichst ohne Wartezeiten problemadäquate Hilfestellungen für alle aktuell Betroffenen anzubieten, die in der Lage sind, an der Problemlösung zu arbeiten. Auf die Aufgabe, zur Verbesserung der Koordination dieses Netzwerkes beizutragen, und dessen Fähigkeit, Zielgruppen tatsächlich zu erreichen, zu stärken, wird im Kapitel 6.7 eingegangen. Projektbezogen auf Individuenebene stehen in diesem Zusammenhang vor allem Ansätze im Vordergrund, die muttersprachliche Unterstützungs- und Beratungsangebote für MigrantInnen eröffnen. (vgl. zu [P12] Re-komp (Schweden)).

[P12] Re-komp *(Schweden)*
Das Projekt stellt ein umfassendes Angebot für neuankommende (teilweise alleinerziehende) Eltern mit Migrationshintergrund bzw. niedrig qualifizierte Jugendliche (16 bis 25 Jahre) mit Migrationshintergrund dar. Die 6 Subprojekte decken eine breite Palette von Bedürfnisse der Zielgruppen ab: Vom Eingehen auf Lernbarrieren wie gesundheitlichen und psycho-sozialen Problemstellungen über die Vermittlung von Sprachkursen und Grundbildung und der Beratung in den Bereichen Schul- und Rechtslage sowie Familien- und Finanzthemen bis zum Angebot berufsbezogener Ausbildungen. Als Zukunftsoption wird sowohl eine Integration in die schwedische Gesellschaft als auch eine Reintegration im Herkunftsland mitbedacht.

Aus Sicht des Lern- und Wissensempowerments werden geringe Literarität und geringe Kenntnisse der lokalen Verkehrssprache ebenfalls als zentrale Beteiligungsbarriere an gesellschaftlichen Prozessen hervorgehoben. Um beide – teils auch in Kombination auftretende – Aufgaben zu lösen, bedarf es spezifisch gestalteter Weiterbildungsangebote. Dabei muss die paradoxe Situation gelöst werden, dass für viele Betroffene – insbesondere auch mit geringer Literarität – klassische Weiterbildungsformate (z.B. schulähnlicher Sprachunterricht, einmal pro Woche) nicht annehmbar sind: Für die Sprachvermittlung und Grundbildung müssen damit Organisations- und Vermittlungskonzepte entwickelt werden, die den Beteiligungsmöglichkeiten und Einstellungen der betroffenen Personengruppen entgegen kommen. Für die entwickelten Strategien hat sich international der Begriff

embedding herausgebildet: Angebote der Grundbildung – Verkehrssprache, Lesen, Schreiben, Rechnen – müssen in den Lebenskontext der TeilnehmerInnen in einer für diese akzeptablen, den Lebensbedingungen Rechnung tragenden Weise eingebunden werden.

Ich bin 20 Jahre in Österreich und ich habe überhaupt nicht GEWUSST, dass es so was gibt [einen kostenlosen, zeitlich nicht limitierten Grundbildungskurs in der Kleingruppe]. Das heißt, sonst hätte ich schon das viel früher machen können. Und es ist schade um die Zeit. [TN2, (KASTNER 2009), S. 119]
[...] da geht um Schreiben, da geht es um Lesen und da geht es um Emotionen und soziale, auch wie es mir heute geht. Da habe ich mit [Kursleiterin] gesprochen und habe einfach warme Gefühl gehabt, sie interessiert sich WIE mein Leben ist: wie ist meine Familie, wie es mir geht, warum bin ich daher gekommen und was habe ich vor mit meiner Ausbildung? Und ich finde das ganz, ganz wichtig, dass sie so ein warmes Herz und Verständnis für die Menschen hat. Nicht nur, du lernst schreiben und lesen, das ist wichtig, sondern wie man sich innerlich fühlen, das find ich ganz, ganz wichtig. Und das ist wirklich Moment, wo ich gedacht habe, das ist auch therapeutische Richtung, auch soziale Verbindung. [TN2, (KASTNER 2009), S. 119]

Ein besonders gelungenes Beispiel dafür, wie Angebote der Grundbildung in die Lebenssituation der TeilnehmerInnen eingebettet werden können, stellt das Projekt *[P11] United in Learning (Großbritannien)* dar. Lernbeauftragte der Gewerkschaft (Union Learning Representatives, ULRs) motivieren Personen mit Grundbildungsbedarf, sich an im Arbeitskontext organisierten Bildungsangeboten zu beteiligen. Dabei wird von der Erfahrung ausgegangen, dass Personen ihre Schwächen im Grundbildungsbereich als demütigend erleben und insbesondere gegenüber dem Arbeitgeber nicht bekannt geben, weil sie fürchten, ihre Chancen auf dauerhafte Beschäftigung dadurch zu reduzieren. Bestehende, über den Arbeitgeber laufende Grundbildungsangebote sind deshalb auf große Akzeptanzprobleme gestoßen. Der Einsatz der aktuell 200, speziell für diese Tätigkeit ausgebildeten Union Learning Representatives bewirkt, aufgrund des bestehenden Vertrauensverhältnisses, eine starke Einbindung niedrig qualifizierter ArbeitnehmerInnen. Lerninhalte und Lehrmaterialien werden eigens im Programm entwickelt. Probleme und Aufgabenstellungen des Arbeits- und Lebensalltags der TeilnehmerInnen stehen im Mittelpunkt: die Erhöhung der Literarität wird gleichzeitig mit der Bearbeitung anderer, für die Zielgruppe wichtiger Aufgabenstellungen betrieben. Lehrende des Programms sind schwerpunktmäßig ehemalige ArbeiterInnen, die für ihre neue Rolle als GrundbildungstrainerInnen ausgebildet worden sind, aber insgesamt über eine ähnliche Berufsbiographie wie die TeilnehmerInnen der Grundbildungsprogramme verfügen. Diese peer-to-peer Unterstützung und die Vorbildwirkung der TrainerInnen stellt einen zentralen Aspekt des Programms dar. Die Schwerpunkte der Lernangebote befassen sich mit Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten. Der entsprechende Bedarf wird von den

Beispiele für Beteiligungsbarrieren überwindende Projekte in der Dokumentation:

_[P12] Re-komp (Niederlande)
_[P10] Rainboweconomy (Niederlande)

_[P11] United in Learning/Union Learning Representatives (Großbritannien)

Quelle: 3s-Darstellung

Union Learning Representatives identifiziert, die Lernerfolge protokolliert sowie Ratschläge und Anleitungen gegeben. Die Lernangebote finden in der Regel im Unternehmenskontext und in der Arbeitszeit statt. Die Finanzierung erfolgt dabei aus wechselnden verfügbaren Programmen, dem Union Learning Fund und/oder Mitteln der Unternehmen. Mit den teilnehmenden Unternehmen wird ein Lernabkommen über das Ausmaß der Maßnahmen abgeschlossen. Das Management wird über die gebildeten Lernkomitees eingebunden (Siehe Kapitel 10 dieser Studie).

Für den Sprachunterricht in der lokalen Verkehrssprache müssen ebenfalls Formate entwickelt werden, die den klassischen Sprachkurs ersetzen oder ergänzen. Verpflichtende Sprachkursangebote reichen oft vom Umfang und den Durchführungsmodalitäten her nicht aus, um ein Sprachniveau zu erreichen, das für eine sukzessive weitere Verbesserung der Sprachkompetenz im Alltag ausreicht und Zugang zu lernförderlichen Arbeitsplätzen eröffnet. Besondere Angebote sind für TeilnehmerInnen notwendig, die entweder in einem grundsätzlich anderen Schriftsystem sozialisiert, nicht oder unzureichend in ihrer Muttersprache alphabetisiert wurden oder ihre *literacy skills* weitgehend eingebüsst haben. Auch für die Förderung des Sprachenlernens haben sich vielfältige Formen eingebetteter Angebote entwickelt, bei denen der Sprachunterricht genutzt wird, um aktuelle Interessen und Aufgabenstellungen der TeilnehmerInnen zu bearbeiten und einen stabilen Beteiligungskontext zu ermöglichen.

When workers feel [...] socially connected through everyday intimacies as well as shared gendered, classed and ethnic positionalities, they support one another in discerning unfairness and taking risk to resist it. An important site where these intimacies were nourished, along with awareness of right and tools to communicate these to management, were the English classes. According to both students and the instructors, the learning groups formed close relationship. Students who qualified to 'graduate' preferred to keep coming to the classes. Individuals were recognized and their learning valued in ways they had not experienced before.
"*It was a sharing time. All during the day they were push, push, push, then they'd go home and cook dinner and do laundry and all the other things and so they were tired. But that was precious time that they could sit down with one another and laugh and talk and be ... They were part of a circle of women, they learned about themselves, they learned about Canadians, they learned that people would listen to them, they learned ways of expressing themselves [Quote from one interview] (FENWICK 2008).*

Tabelle 6.5

Kurzzusammenfassung: Barrieren beim Lernen durch Beteiligung

Kurzbeschreibung	Typische Teilaufgaben	Typische Lösungswege
Hilfe bei der Lösung von Problemlagen, die entweder eine Beteiligung an sozialen Prozessen (einschließlich organisierter Lernformen) unmöglich machen oder die Möglichkeiten für persönliche Entwicklung und individuell wertvoll empfundenes Lernen hemmen	(Körperliche Krankheiten, Suchterkrankung; psychische Erkrankung) Beziehungskrisen und Verlusterfahrungen, Langzeitarbeitslosigkeit, Akute Einkommensarmut, Überschuldung und Delogierungsgefahr Mobbing am Arbeitsplatz oder in der Wohnumgebung usw.	_Beratungsangebote _Peer-to Peer Angebote _Therapieangebote _Basisbildungsgruppen _Eingebettete Sprachlernangebote (insbes. auch durch peers) _Aufsuchende Sozialarbeit

Quelle: 3s-Darstellung